Zeitschrift: Jahresbericht der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte (Société suisse de préhistoire)

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte

Band: 6 (1913)

Vorwort

Autor: Tatarinoff, E.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vorwort.

Der vorliegende Jahresbericht über 1913 ist in seinem äusseren Umfange kleiner geworden, als der letzte. Die äusseren Umstände zwangen uns gebieterisch, diese Reduktion vorzunehmen; denn die Kosten (gegen 4000 Fr.), ohne das Honorar des Sekretärs und dessen Spesen für die Sammlung des Materials, gingen derart in die Höhe, dass sie auf die Dauer trotz der Subventionen, deren wir uns zu erfreuen haben, von der Gesellschaftskasse nicht zu tragen gewesen wären, so lange die Mitgliederzahl sich nicht erheblich vermehrt oder ein höherer Beitrag erhoben wird. Aus guten Gründen verzichtete der Vorstand dermalen noch darauf, eine Erhöhung des Jahresbeitrages vorzuschlagen, obschon er sich nicht verhehlt, dass eine mässige Mehrleistung der Mitglieder in Anbetracht der wachsenden Aufgaben der Gesellschaft sich nicht wird umgehen lassen[1]).

Das „Mouvement scientifique" hat, was die eigentlichen prähistorischen Perioden betrifft, trotz dieser notwendig gewordenen Einschränkung durchaus keine Kürzung erfahren. Dagegen haben wir bei der Darstellung der Statistik der römischen und frühmittelalterlichen Funde den Umfang des Textes bedeutend reduziert, indem wir nur ganz kurz resumierten, was uns nicht immer leicht fiel. Ferner haben wir die Zahl der Clichés vermindert (von 88 auf 32), wodurch wir eine relative Vermehrung des Textes ermöglichten, indem die letztjährigen Clichés einen sehr grossen Raum einnahmen. Endlich haben wir uns gezwungen gesehen, den Abschnitt IX (Museen und Sammlungen) wegzulassen und ebenso im Abschnitt X nur ein Werk zu zitieren und die systematische Aufzählung der Literatur ebenfalls zu streichen. Wir

[1]) Wenn wir die Druckkosten (Fr. 3895.—) des 5. JB. auf 245 Mitglieder repartieren, so macht das Fr. 15.80 pro Exemplar aus; das Mitglied zahlt statutengemäss Fr. 5.—. Rechnet man dazu das Honorar des Sekretärs für die Erstellung des JB. und seine Spesen, so erhöht sich diese Quote auf Fr. 25.70. Wenn diese Zahlen für die Berechnung des Jahresbeitrages der Mitglieder auch nicht massgebend sein können, so besteht doch tatsächlich ein ökonomisches Missverhältnis zwischen der Leistung der Gesellschaft und der Gegenleistung der Mitglieder.

hoffen indessen bestimmt, im nächsten Jahresbericht, wenn vielleicht einmal die Hochflut der Berichte über Fundstellen, die im Jahre 1913 einen grossen und erfreulichen Umfang angenommen hat, sporadisch etwas verrauscht, diesen Kapiteln, denen wir fortgesetzt unsere Aufmerksamkeit schenken müssen, einigen Raum zugestehen zu können. Dem aufmerksamen Leser wird es indessen nicht entgehen, dass wir die gesamte schweizerische Literatur des Jahres 1913, soweit sie uns zugänglich war, im Texte unter den Fundstellen und den allgemeinen Eingangserörterungen gebührend berücksichtigt haben. Für unsere Leser mag das noch wertvoller sein, als eine katalogisierende Aufzählung der literarischen Erscheinungen, die ihnen in der Regel doch nicht zugänglich sind. So dürfen wir getrost der Überzeugung Ausdruck verleihen, dass trotz der Kürzungen und Einschränkungen der vorliegende Bericht unseren Mitgliedern und der von ihnen gepflegten und unterstützten Wissenschaft das gibt, was sie vernünftiger Weise von ihm erwarten dürfen. Die Schwächen und Mängel liegen hauptsächlich noch darin, das noch viel zu wenig Mitglieder und andere Interessenten das natürliche Streben in sich fühlen, das Sekretariat von ihren Arbeiten in Kenntnis zu setzen, obschon in dieser Hinsicht seit dem Vorjahr ein erheblicher, äusserst begrüssenswerter Fortschritt erzielt worden ist. Das Sekretariat hat die volle Zuversicht, dass immer mehr Leute von unserem Fach sich vertrauensvoll zur Berichterstattung melden, je mehr sie davon überzeugt sind, dass dieses ganz uneigennützig bestrebt ist, ganze Arbeit zu tun.

Wir haben die sehr angenehme Pflicht, den Schweizerischen Bundesbehörden, einer Kantonalbehörde, unserem Kassier, Herrn W. Baumann in Zürich, der Gräfin von Hallwil in Stockholm für ihre reichliche finanzielle Unterstützung den wärmsten Dank auszusprechen. Unsere Arbeit wäre schlechterdings unmöglich, wenn wir diese Beiträge entbehren müssten. Wir wollen nur hoffen, dass unsere Kraft und Leistungsfähigkeit imstande seien, das Wohlwollen dieser hochherzigen Gönner uns weiter zu erhalten. Ferner ist es eine Pflicht der Dankbarkeit, den Mitgliedern, die uns Berichte zugesandt und Bilder, Zeichnungen oder Clichés zur Verfügung gestellt haben, an dieser Stelle zu danken. Es sind dies die Herren: Amrein (Luzern), Bähler (Biel), Blanc (Zürich), Böschenstein (Genf), Büeler (Frauenfeld), Cartier (Genf), Eggenschwiler (Zuchwil), Egli (St. Gallen), Fankhauser (Burgdorf), Forrer (Strassburg), Häfliger (Olten), Heuberger (Pro Vindonissa, Brugg), Hollenwäger (Sursee), Hofer (Bern), P. Jann (Stans), von Jecklin (Chur), C. Keller (Zürich), Kuhn (Maur), Leuthardt (Liestal), Lombardi (Airolo), de Molin † (Lausanne), K. Müller (Neuenburg), Reber (Genf), P. Scherer (Sarnen),

v. Schwerzenbach (Bregenz), Th. Studer (Bern), H. Sulzberger (Thayngen), K. Sulzberger (Strassburg), v. Sury (Kreuzlingen), Dr. Tschumi (Bern), Viollier (Zürich), Vouga (Neuenburg), Wildberger (Neunkirch), Zintgraff (St. Blaise); von Nichtmitgliedern die Herren Beltz (Schwerin), Helbok (Innsbruck), Menghin (Wien) und Stingelin (Olten).

Aus dem reichhaltigen Bibliothekszuwachs ist zu ersehen, was wir der Übermittlung von Druckschriften zu handen unserer Vereinsbibliothek zu verdanken haben. Zum Schlusse mag noch besonders der Leistungen der Direktionen des Landesmuseums in Zürich und des Historischen Museums in Bern dankend gedacht werden, die sowohl direkt wie indirekt unsere Sammelarbeit unterstützt und gefördert haben.

Für den ersten Teil des vorliegenden Werkes trägt der gesamte Vorstand, für den zweiten der Verfasser persönlich die Verantwortung, soweit nicht Originalberichte vorliegen, bei denen sie dem Berichterstatter zu überbinden ist.

Wie bei allen frühern Berichten, so hat auch bei dem vorliegenden die Druckerei von F. Lohbauer in Zürich betreffend Sorgfalt und Gediegenheit des Drucks alles getan, was von ihr auch mit hochgestellten Ansprüchen zu erwarten war.

Solothurn, den 29. Juni 1914.

E. Tatarinoff,
Sekretär der Schweiz. Gesellschaft
für Urgeschichte.